

Ingrid Maria Lang beschreibt in der „Die Glasscherbeninsel“ die Welt der Emporkömmlinge nach dem zweiten Weltkrieg, die Spießbürger, die in heimelig gestalteten Nischen die Fassade des Großbürgertums imitieren und als Versteck für ihre Vorurteile verwenden. Der Ort ist Rainbruck an der Rainach, im Dunstkreis von Wien, und Heimat und Standort der Familie Bariello. Die Bariellos scheinen ein kleiner feiner Clan zu sein. Lorenzo und seine Kusine Felicitas, Lolo und Fee genannt, sind von Geburt an eng verbunden, und nichts kann dieser Freundschaft etwas anhaben.

Lolos erste, stürmisch verehrte Freundin schafft es, die Familie zu entzweien, Fees große Liebe führt ein weiteres, blutiges Unglück herbei. Was sich so schwarz anhört und so „liebesfeindlich“, gerät hier jedoch zu einem berührenden Bericht über die Macht der Liebe und ein bedrohliches Abhängigkeitsverhältnis.

Im teilweise verschwiegenen, teilweise offenbarten Lügengeflecht von Eltern und Großeltern werden die zwei erwachsen, stehen einander bei, auch als die Folgen ihrer Handlungen alles desaströs verändern. Beide müssen mit erdrückender Schuld leben lernen und mit der Sehnsucht nach Vergebung. Und beide hören nicht auf, auf das Wunder der Liebe zu hoffen, selbst in von Sarkasmus und Verlust geprägten Zeiten.

Beatrix Kramlovsky